

Neues aus der Welt der Lichter und Lenker

Mit einer gemeinsamen Kampagne werben IHK, Logistiker und Speditionen aus der Region für die Ausbildung zum Berufskraftfahrer – offenbar mit Erfolg



|| Steuer-Mann: Der 20-jährige Burbut Burak aus Würselen war schon als Kind von schweren Fahrzeugen fasziniert – und befindet sich jetzt im dritten Lehrjahr zum Berufskraftfahrer.

Foto: Andreas Schmitter

Es ist fast wie im Bilderbuch. Schon als kleiner Junge wollte Burbut Burak Lkw-Fahrer werden, erzählt er: „So wie mein Vater, bei dem ich früher oft mitfahren durfte.“ Jetzt, mit 20 Jahren, macht er tatsächlich eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer (kurz: BKF) bei der Spedition Hammer in Aachen. Wenn Burbut Burak von seiner Arbeit spricht, klingt es ganz so, als habe er seinen Traumjob gefunden. Damit zählt er jedoch zu einer Minderheit: Rund ein Drittel aller Speditionen in Deutschland hat derzeit Probleme, die Ausbildungsplätze zu besetzen. Ein Drittel der Berufskraftfahrer in Deutschland ist über 50 Jahre alt. Und seit der Aussetzung der Wehrpflicht fehlen der Wirtschaft diejenigen Fahrer, die bei der Bundeswehr einen Lkw-Führerschein gemacht haben. Um Nachwuchs für das Gewerbe zu finden und zu binden, hat die IHK Aachen

vor vier Jahren gemeinsam mit Spediteuren und Logistikern aus der Region eine Image-Kampagne für Berufskraftfahrer ins Leben gerufen. Seitdem geht es im Bezirk der IHK Aachen wieder leicht bergauf.

Wurden der Kammer im Jahr 2005 nur fünf neue Ausbildungsverträge für Berufskraftfahrer gemeldet, waren es im vergangenen Jahr immerhin 42. Aktuell werden zum Beispiel vier bei der Hammer GmbH & Co. KG ausgebildet und zehn bei der Spedition Berners GmbH & Co. KG. „Vor Beginn der Kampagne hatten wir noch enorme Probleme, überhaupt einen Kandidaten zu finden“, sagt Paul Ber-

ners, Geschäftsführer der gleichnamigen Spedition aus Euskirchen: „Da war uns klar, dass wir etwas unternehmen müssen.“ Schwierig sei es auch heute noch, junge Leute für den Beruf zu begeistern. „Das liegt vor allem an den Arbeitszeiten im Fernverkehr, die sich nur schwer mit Familie und Freizeit vereinbaren lassen“, meint Berners. Einen ähnlichen Eindruck hat Stefan Küpper, Bereichsleiter Fuhrparkmanagement bei der Spedition Hammer. Das geringe Interesse habe einerseits mit den Rahmenbedingungen des Berufs, andererseits mit dem schlechten Image des Kraftfahrers zu tun: „In den Medien werden meist nur die negativen Aspekte auf-

„Wir müssen noch deutlich mehr Aufklärungsarbeit leisten – auch über die Vielseitigkeit des Berufs als Kraftfahrer.“

*Stefan Küpper,
Bereichsleiter Fuhrparkmanagement
bei der Hammer GmbH & Co. KG*

gegriffen", meint Küpper. Beim Außenstehenden bleibe so das Bild eines rücksichtslosen Lkw-Fahrers und Unfallverursachers haften, der darüber hinaus keine Zeit für seine Familie hat.

Mehr als nur Gütertransport

„Wir müssen noch deutlich mehr Aufklärungsarbeit leisten – auch über die Vielseitigkeit des Berufs als Kraftfahrer“, sagt Küpper. Der müsse eben nicht nur Güter transportieren und abladen, sondern auch technisches und logistisches Wissen, Geografiekenntnisse, Zeitmanagement, Kundenorientierung und Teamfähigkeit mitbringen. All das lernen die angehenden Fahrer bei ihrer Ausbildung, die unter anderem Einblicke in die Werkstatt, den Lagerumschlag, die Disposition und den Rangierdienst gibt. „Inzwischen ist bei dem Job viel mehr der Kopf als die körperliche Kraft gefragt“, sagt Küpper: „Deshalb können Frauen den Job genauso gut machen wie Männer.“ Für Berners ist der Beruf auch eine „Typ-Frage“: „Manch einer vermisst die Touren und den Kontakt zu den Menschen, wenn er in einen anderen Arbeitsbereich wechselt.“

Burbut Burak gehört zu den „Typen“, die gerne unterwegs sind. Aber auch er sagt: „Das Lkw-Fahren ist nicht jedermanns Sache. Man trägt eine sehr große Verantwortung.“ Vor allem auf dicht befahrenen Autobahnen und in Großbaustellen seien starke Nerven und hohe Konzentration gefragt. „Eine gewisse Anspannung bleibt immer“, sagt Burak, der wegen seines Berufs häufig mit Vorurteilen konfrontiert wird. „Viele wissen gar nicht, was alles dazugehört. Sie sehen nur die Nachteile.“ Ein großer Vorteil ist für den 20-Jährigen die Abwechslung. „Kein Tag ist wie der andere, und keine Strecke ist wie die andere“, sagt er, und erinnert sich dabei an ruhige Fahrten auf dem Land ebenso wie an aufregende Touren nach Dresden und Berlin.

Berners und Küpper verbinden mit der Ausbildung vor allem berufliche Kontinuität: „Der Job hat Zukunft und ist absolut krisensicher“, sagen beide. Wenn Burbut Burak in die Zukunft blickt, dann sieht er sich mit einem festen Job als Lkw-Fahrer. Und wenn er zu träumen beginnt, bricht er mit einem Gütertransport in Richtung Spanien oder Italien

auf. „Irgendwohin, wo die Sonne scheint.“ Wie im Bilderbuch eben.

Sarah Sillius



www.BKF-meinjob.de



IHK-Ansprechpartner:
Benjamin Haag
Tel.: 0241 4460-131
benjamin.haag@aachen.ihk.de

NACHGEFRAGT



Foto: IHK Aachen

Benjamin Haag,
Mitarbeiter der IHK-Verkehrsabteilung

„Die Zukunftschancen für Berufskraftfahrer sind besser als je zuvor“

Vor vier Jahren hat die IHK Aachen gemeinsam mit den Betrieben Hermanns & Kreutz (Monschau), Kraftverkehr Nagel (Eschweiler) sowie den Speditionen Hammer (Aachen) und Berners (Euskirchen) eine Kampagne gestartet, um dem Fachkräftemangel in der Logistikbranche entgegenzuwirken. „Damit wollten wir auch das Image des Berufskraftfahrers verbessern“, sagt Benjamin Haag, Mitar-

beiter der IHK-Verkehrsabteilung.

WN: Was spricht denn für eine Ausbildung als Berufskraftfahrer?

Haag: Der Beruf ist vielseitiger und abwechslungsreicher geworden. Der Fahrer fährt nicht nur von A nach B, sondern ist auch für Ladungssicherung, Telematik oder den Transport von Gefahrgut zuständig und trägt damit ein hohes Maß an Verantwortung. Für das Kontrollieren, Warten und Pflegen der Fahrzeuge ist außerdem Technikwissen gefragt. Für viele gilt der Fahrer auch als „Visitenkarte des Unternehmens“, da er im direkten Kontakt zum Kunden steht. Und: Die Arbeitszeiten sind geregelter als früher. Tagestouren stellen einen Großteil der Fahrten dar, deshalb sind viele Fahrer mittlerweile nur noch tagsüber unterwegs und abends wieder zu Hause.

WN: Wie steht es um die Chance auf einen festen Arbeitsplatz nach der Ausbildung?

Haag: Rund ein Drittel aller Speditionen hat derzeit Probleme, ausgebildete Fahrer zu finden. Zum Vergleich: Nur ein Fünftel von ihnen

macht sich Sorgen über eine schlechtere Auftragslage. Um das steigende Transportaufkommen in den nächsten Jahren abwickeln zu können, werden bundesweit pro Jahr gut 20.000 bis 30.000 neue Berufskraftfahrer benötigt. Das Problem des Fahrermangels kommt den Nachwuchskräften zugute: Aktuell werden fast alle Azubis später auch übernommen. Die Zukunftschancen sind also besser als je zuvor!

WN: Was bedeutet das für die Zukunft der Kampagne?

Haag: Wir wollen die Schüler im Kammerbezirk weiterhin für Logistikberufe begeistern, insbesondere für die Ausbildung zum Berufskraftfahrer. Dazu informieren wir sie direkt in den Schulen oder gemeinsam mit den beteiligten Speditionen bei Ausbildungsmessen wie der ZAB. Interessierte Speditionen, aber auch Schulen, die bislang noch keine Projektpartner sind, können sich gerne bei uns melden und an der Kampagne mitwirken!